

Schweizer Christbaumproduzenten in Bayern

Sucht man in Internet Informationen über Bayern, bekommt man zuoberst beim «googeln» mit dem Begriff «Bayern» Daten und Bilder der weltbekannten Fussballmannschaft der Hauptstadt München. Aber das grösste Bundesland Deutschlands hat weit mehr zu bieten. Zuerst natürlich innovative Christbaumproduzenten, welche der Hauptgrund für unsere Fachreise waren. Daneben reizvolle Landschaften mit grossen Wäldern, zahlreichen Seen, weiten Landwirtschaftsflächen und gepflegten Bauernhöfen. Kirchen, Schlösser und andere Baudenkmäler, die liebevoll gepflegt und unterhalten werden. Die dreitägige Reise Ende August 2018, war mit 49 Personen ausgebucht, sowohl der Reisebus wie auch das Hotel bis auf den letzten Platz besetzt.



Peter Geiss mit den Besuchern in einer seiner Pflanzungen in der Region Peiting

Beim Mittagessen auf dem Bayrischen Rigi bei Hohenpeissenberg trafen wir den ersten Produzenten, Peter Geiss aus Peiting. Ohne zu zögern, opferte er für uns seinen freien Sonntag und führte uns bereitwillig den Nachmittag durch seine etwas in der Region verstreuten Kulturen. Für die Pflege und der Ernte ist das ein Nachteil, bei Frost- und Hagelereignissen ein Vorteil. Damit muss in dieser Gegend gerechnet werden, liegt sie doch um die 700 m bis 750m über Meer nahe bei den Alpen. Seit 1970 produziert die Familie nun auf etwa 50 ha Fläche Christbäume sowohl für den Direktverkauf wie auch den Grosshandel. Bei diesem sind eine gute Qualität und eine nachvollziehbare, saubere Sortierung wichtig. Dies hat uns Peter Geiss anschaulich demonstriert. Mit viel Herzblut informierte er uns ausführlich über die örtlichen und überregionalen Christbaum-Produzentenverbände und weitere interessante Details der Region. Zu Fuss konnten wir einige seiner Kulturen durchwandern, was bei der abwechslungsreichen Gegend und dem schönen Wetter ein Vergnügen war. Seine Bäume können sich durchaus sehen lassen. Sowohl in der Farbe wie auch in der Form meist tadellose Qualität. Zur Wuchsregulierung setzt er sowohl die Top-Stopp-Zange wie auch die in Deutschland zugelassenen Wachstumsregulatoren ein. Das Unkraut wird zurückhaltend mit Herbiziden behandelt. In einigen Kulturen hält er Schafe. Gänzlich unkrautfreie Böden werden, wie auch übermässiger Pflanzenschutzmitteleinsatz, vermieden. In der neu erstellten Pack- und Lager-Halle bei sich zu Hause offerierte Peter ein Zvieri mit Kaffee, Getränken und Kuchen und zeigte die Werbeplakate und Prospekte seiner Produzentenvereinigung, der *Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer*. Unser Mitglied und Mitreisender Winfried, der schon einige Jahre über dem Pensionsalter ist, musste sich dabei etwas erklären, da er ebenfalls Mitglied bei diesem Verband der Jungweihnachtsbaumanbauer ist.

Viel zu schnell verstrich die Zeit und wir mussten uns beeilen, um die Zimmer im Hotel Dragoner in Peiting zu beziehen. Beim anschliessenden Nachtessen war auch Peter Geiss zusammen mit seinem Sohn mit dabei und lieferte noch Erklärungen und beantwortete Fragen.

Am andern Tag fuhren wir nach Oberweilbach bei Dachau. Mit hohem persönlichen Einsatz, viel Liebe zum Detail und großem Anspruch an Perfektion baut hier Stefan Spennesberger Christbäume an. Der Betrieb ist wie bei Peter Geiss ein typisches Familienunternehmen. Mit einem Stück Wald seiner Eltern hat alles begonnen. In der neuen Generation sind alle dabei. Seine Frau Nicole packt mit an und Sohn Michael soll nach seiner landwirtschaftlichen Lehre den Betrieb übernehmen. Die andern Kinder Thomas und Susanne helfen, wenn sie gebraucht werden, ebenfalls mit. Insgesamt werden auf etwa 50 Hektaren Christbäume angebaut. Die Bäume werden alle direkt an die Endkunden verkauft. Dazu hat man für die zahlreichen Verkaufstandorte hübsche, genormte Holz-Verkaufshäuschen und auf Paletten gelagerte Einzäunungselemente angefertigt. Die Sortierung die Weihnachtsbäume für den Verkauf ist nicht so wichtig wie im Grosshandel, weil beim Endkunden auch eigenwilligere Baumformen einen Käufer finden können. Konsequenterweise aussortiert werden aber auch hier minderwertige Bäume. Beeindruckt hat uns eine neu erstellte Frostschutzberechnungsanlage für insgesamt 24 Hektaren Christbaumkulturen in Oberweilbach. Dafür musste ein gewaltiges Speicherbassin und ausgedehntes Rohrsystem mit starken Pumpen gebaut werden. Noch hängige Bewilligungen und gesetzliche Einschränkungen sind hier, wie bei uns, die grösste Herausforderung bei einem solchen Projekt. Wir wünschen Stefan dazu weiterhin viel Glück und starke Nerven! In Deutschland ist es möglich, im Wald Christbäume anzubauen. Oft werden dazu vom Sturm geschädigte Flächen genutzt. Bei den Spennesbergers wird eine Waldfläche vor allem für das «selber auswählen im Feld» für die Kunden benutzt. Ein malerischer, wunderschöner Waldteil, der sich sicher sehr gut dazu eignet. Das konnten wir uns bei einem Rundgang durch die gut gepflegten Christbäume zwischen den grossen Fichten sehr gut vorstellen.



Besucher beim Wasserspeicherbecken und die Kulturen im Wald bei Stefan Spennesberger

Nach dem Mittag stand der Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau auf dem Programm. Es ist in unmittelbarer Nähe des Betriebes der Familie Spennesberger und schien uns deshalb einen Besuch wert. In zwei Gruppen wurden wir durch das weitläufige Gelände geführt. Die Guides erzählten anschaulich von den hier begangenen Gräueltaten und eine gewisse Beklemmung beschlich uns, wenn wir durch die Baracken in denen die Häftlinge zusammengepfercht waren, die Verwaltungsgebäude in denen man Menschen gequält hatte, geführt wurden. Im Bus abends zurück ins Hotel, war es ruhiger als sonst.

Der dritte Tag war ganz der Landschaft und Kultur gewidmet. So besuchten wir am Morgen das weltbekannte Märchenschloss Neuschwanstein, oberhalb von Hohenschwangau im bayerischen Allgäu. Es wird jedes Jahr von Millionen von Touristen besucht und der Besucherandrang ist riesig. Fröhlich suchten wir dem Besucherstrom etwas auszuweichen, mussten dann aber trotzdem warten, bis wir anlässlich einer zeitlich festgelegten Führung, das Innere des Prachtbaues besichtigen konnten. Das Schloss wurde ab 1869 für den bayerischen König Ludwig II. als idealisierte Vorstellung einer Ritterburg aus der Zeit des Mittelalters errichtet. Der König lebte nur wenige Monate im Schloss, er starb noch vor der Fertigstellung. Die Anlage war Vorbild für mehrere Bauten auf der ganzen Welt, allen voran für das Sleeping-Beauty-Schloss im Disneyland und auch für das Excalibur Hotel in Las Vegas.



Anschliessend fuhren wir, bereits auf dem Heimweg, mit der Seilbahn auf den Pfänder, den Hausberg von Bregenz. Er ist mit 1061m über Meer nicht besonders hoch, bietet jedoch eine prächtige Aussicht auf den Bodensee und die angrenzenden Gebiete. Im Berggasthaus Moosegg konnten wir dank des warmen Wetters im Freien Schnitzel, Salat, gegrilltes Gemüse und natürlich das lokale Bier geniessen. Leider etwas kurz blieb uns dann Zeit noch etwas vom Berg, der Altstadt von Bregenz oder der Seepromenade zu sehen, bis es dann gegen Abend heimwärts zu den verschiedenen Einsteigeorten ging.



Danke den beiden Christbaumproduzenten Peter Geiss und Stefan Spennesberger und ihren Familien, die uns nicht nur jeweils einen halben Tag offen und bereitwillig ihre Betriebe und Kulturen zeigten, sondern auch mithalfen, die guten, ortstypischen Restaurants und das zentral im Reisegebiet gelegene Hotel zu finden. Sie haben sich Zeit genommen, darüber hinaus bei den Besuchen des jeweils andern Betriebes dabei zu sein und für Fragen und Fach-Diskussionen verfügbar zu sein.

Philipp Gut, BZ Wallierhof